

PANK:CAMP I PANK:LABS

DOKUMENTATION



MODELLPROJEKT ZUR BEZIRKLICHEN BÜRGER_INNENBETEILIGUNG IM BEZIRK PANKOW



Anmerkung: Geschlechterneutrale Sprache

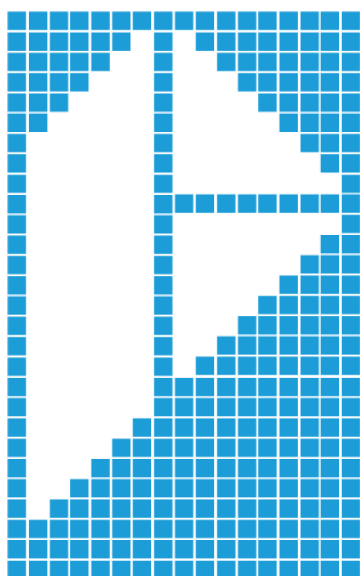
Die vorliegende Dokumentation achtet auf die Verwendung geschlechtergerechter Sprache mithilfe des sogenannten Gender-Gaps (Anglizismus, von englisch gender „soziales Geschlecht“, und gap „Lücke, Abstand, Kluft“). „Der Unterstrich, auch Gender-Gap genannt, bietet in der Schriftsprache symbolisch Raum für Menschen, die sich nicht (nur) in der Zweigeschlechtlichkeit von Frau und Mann wiederfinden (möchten), z.B. Bürger_innen.“ (Quelle: Broschüre „Trans* in Arbeit. Fragen und Antworten“, Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, 2014). Um nicht nur die Zweigeschlechtlichkeit (Mann und Frau) darzustellen, sondern auch alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten anzusprechen, werden folglich entweder geschlechtsneutrale Bezeichnungen (z.B. Teilnehmende) oder der Gender-Gap verwendet (Bürger_innen).

Pank:Camp @ Pank:Lab – Was ist das?

Das Pank:Camp mit seinen Pank:Labs ist Teil des **Modellprojekts zur bezirklichen Bürger_innenbeteiligung im Bezirk Pankow**, welches wiederum in der übergeordneten, berlinweiten Strategie zur Beteiligung der Stadtgesellschaft an der Entwicklung Berlins eingebettet ist. Die Ziele des Modellprojekts in Pankow waren zum einen die **Stärkung der Selbstorganisation von Bürger_innen** (Empowerment) und zum anderen die **Beteiligung der Bürgerschaft an Entscheidungsprozessen** der Verwaltung und Politik.

Das Pank:Camp zielte auf die **Förderung der (digitalen) Beteiligungskompetenz von Jugendlichen** und ab. Im Oktober 2019 wurden somit Jugendliche eingeladen, sich um Fragen der Stadt von morgen Gedanken zu machen und wie sie diese aktiv mitgestalten können. Die Ideen des Pank:Camps wurden dann im November 2019 in digitalen Laboren – den Pank:Labs – teilweise umgesetzt und digitale Beteiligungsmethoden getestet.

Das Projekt erstreckte sich über die Monate Oktober und November 2019.



PANK:CAMP

Die Forderung nach einer neuen Beteiligungskultur

Berlin wächst und verändert sich stetig. Unter dem Motto „Gutes Regieren und neue Beteiligungskultur“ hat die Berliner Regierungskoalition aus SPD, Linken und Grünen im Herbst 2016 vereinbart, in einen verstärkten Dialog mit der Stadtgesellschaft zur zukünftigen Entwicklung Berlins zu treten. Im Fokus standen die Forderungen, mehr Transparenz herzustellen, Verbindlichkeit zu schaffen und Prinzipien für (informelle) Beteiligung zu entwickeln. Mit den im Juli 2019 beschlossenen Berliner „Leitlinien für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Projekten und Prozessen der räumlichen Stadtentwicklung“¹ wurde eine Basis geschaffen, Bürger_innen – und somit auch Kinder und Jugendliche – verstärkt in die Stadtentwicklung miteinzubeziehen. Dass Jugendliche entgegen mancher Annahmen politisch sind, haben uns spätestens die Fridays for Future gezeigt. Aber werden sie darüber hinaus gehört? Wie finden wir heraus, was sie bewegt? Wo und wie äußern sie ihren Frust, ihre Ideen und Wünsche? Was sind die richtigen Methoden um aus einer bürokratischen „Planungswelt“ heraus Kindern und Jugendlichen die Chance auf Mitgestaltung zu geben?

Pankow als Modellprojekt

Wichtige Entscheidungen über die zukünftige Entwicklung der Stadt Berlin werden jedoch nicht nur auf Landesebene, sondern auch in den Bezirken getroffen. Nach der Findung von Leitlinien auf Senats-ebene werden nun nach und nach auch in den Bezirken gemeinsam Spielregeln für die Beteiligung von Bürger_innen diskutiert und festgelegt. So wurden dem Bezirk Pankow im Jahr 2019 für ein Modellprojekt bezirklicher Bürger_innenbeteiligung von der Senatskanzlei Fördermittel zur Verfügung gestellt. Durch die Senatsförderung hatte der Bezirk Pankow nun die Möglichkeit, aufbauend auf gemeinsam entwickelten Strukturen, konkrete Umsetzungsmaß-

¹ online abrufbar unter: https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/leitlinien-buergerbeteiligung/download/gemeinsamStadt-machen_Abschlusskommunikation.pdf

nahmen anzustoßen und zu etablieren. Anfang des Jahres wurde hier außerdem das Büro für Bürgerbeteiligung eingerichtet, welches vom Team der sozialraumorientierten Planungskoordination (SPK) Pankow geführt wird.

Zur Sache: Pank:Camp @ Pank:Lab

Hauptziel des Projekts war es also, die Anforderungen an digitale Kinder- und Jugendbeteiligung besser zu verstehen. Dank der Kooperation mit der Heinz-Brandt-Schule in Pankow (Weißensee) konnten das Pank:Camp und drei Pank:Labs durchgeführt werden.

Um die oben skizzierten Fragen zu beantworten, wurde ein offener Beteiligungsprozess mit den Schüler_innen der 9. Jahrgangsstufe der Heinz-Brandt-Schule durchgeführt. Diese sollten kommunikative Wege erarbeiten, um auf für sie wichtige Themen aufmerksam zu machen. Indem die Schüler_innen ihre eigenen Themen benennen und bearbeiten sollten, konnten die Projektverantwortlichen eine beobachtende beziehungsweise unterstützende und weniger lehrende Rolle einnehmen.

Dabei standen drei Fragestellungen im Fokus, die mit unterschiedlichen Methoden beantwortet werden sollten:

- ▶ *Frage 1: Welche (gesellschaftlichen) Themen bewegen euch und was sind eure Forderungen?*
Methode: Durchführung eines themenoffenen Pank:Camps
- ▶ *Frage 2: Welche Beteiligungstools findet ihr gut und warum (nicht)?*
Methode: Gemeinsames Erproben der Anwendungen, Feedback
- ▶ *Frage 3: Wie kommuniziert ihr eure Themen?*
Methode: Erstellen eigener Beteiligungsverfahren, Kampagnen o.ä. mithilfe selbstgewählter Kommunikationsmedien unter Begleitung durch Expert_innen im Bereich Beteiligung, Grafik, Video, Gaming o. Ä..

Der Kontakt zu den Jugendlichen wurde über die Heinz-Brandt-Schule hergestellt. Diese hat die Kommunikation zu den Schüler_innen sichergestellt und den Prozess beratend begleitet. Wichtige Grundlage für die Projektdurchführung war eine Offenheit für die Wünsche der Teilnehmenden und die entsprechend nötige Flexibilität im Prozessdesign. Das Projekt sollte einen Rahmen setzen, der durch die Teilnehmenden ausgefüllt werden konnte. Dieses partizipative Vorgehen sollte zum einen die intrinsische Motivation der Teilnehmenden steigern und zum anderen die Botschaft unterstreichen, dass der Bezirk Pankow ein offenes Ohr für die Bedürfnisse und Ideen der Schüler_innen hat.

Das Projekt wurde durchgeführt durch AG.URBAN, Liquid Democracy e.V. und das Medienzentrum Pankow im Auftrag von und unter aktiver Mitwirkung des Bezirks Pankow durch Frau Münch (SPK) und Frau Richter (Kinder- und Jugendbeteiligung).

Prozessablauf & Ergebnisse

Das Projekt wurde in vier Schritten durchgeführt, die im Folgenden näher erläutert werden.

Schritt 1: Einladung zum Projekt und erste Themenfindung in den Stammgruppen²

Zwei Vertreter_innen der Projektgruppe haben die vier Stammgruppen der Jahrgangsstufe 9 besucht. Um das Projekt zu veranschaulichen und eine erste Idee von möglichen Themen der Schüler_innen zu bekommen, haben diese auf Klebezettel geschrieben, was sie an ihrer Schule oder dem Bezirk Pankow gut oder schlecht finden. Diese Zettel wurden auf ein Love&Hate-Board geklebt. Zugleich wurde mit einem Flyer zum Pank:Camp eingeladen.

Die Themen der Jugendlichen wurden durch das Projektteam zu folgenden Themen-Clustern zusammengefasst:

- ▶ Schule mitgestalten
- ▶ IT-Ausstattung / WLAN an der Schule
- ▶ Verkehr in Pankow
- ▶ Rassismus / Ausgrenzung (an der Schule)
- ▶ E-Scooter
- ▶ Geflüchtete in Pankow
- ▶ Umweltverschmutzung / Klimawandel
- ▶ Sexuelle Belästigung/ Gleichberechtigung
- ▶ Öffentliche Orte für Jugendliche



Schritt 2: Formulierung von Forderungen im Pank:Camp

Am 10. September 2019 fand in der Aula der Heinz-Brandt-Schule das Pank:Camp "Wie findest Du Pankow?" statt. Ziel des Pank:Camps war es, herauszufinden, welche Themen die Schüler_innen bewegen, diese zu diskutieren und die Ergebnisse in konkrete Ideen und Forderungen zu gießen.

² Mit der Stammgruppe beginnt und endet die Woche an der Heinz-Brandt-Schule (Klassenleiterunterricht, Organisation der Woche mittels Logbuch, Klassenrat, Wochenfeedback, etc.).

Das Pank:Camp basierte auf der Methode des Barcamps (Open Space). In einem Barcamp bringen die Teilnehmenden die Inhalte selbst mit, indem sie sogenannte Sessions anbieten. Diese können vorbereitet sein oder spontan durchgeführt werden. Zu Beginn eines Barcamps werden alle Sessions auf einer Tafel gelistet und die einzelnen Zeitfenster ausgefüllt (Session-Planung). Die Teilnehmenden verteilen sich gemäß den Sessions in Kleingruppen. Die Anbieterin bzw. der Anbieter der Session kann einen kleinen Input geben, wichtiger ist jedoch, dass die Gruppe gemeinsam die Session ausgestaltet. Form und Ergebnis bleiben den Teilnehmenden selbst überlassen. Die Ergebnisse der Sessions werden präsentiert, bevor die nächste Session-Runde beginnt. Je nach Größe und Länge eines Barcamps werden unterschiedlich viele Sessions und Runden angeboten.

Für das Pank:Camp waren zwei Session-Runden mit jeweils einer Session-Planung, der Session selbst und einer Ergebnispräsentation vorgesehen. Da eine freiwillige Vorbereitung von Sessions durch die Schüler_innen nicht zu erwarten war, wurden in der ersten Session-Planung die mithilfe des sog. „Love&Hate-Boards“ ermittelten Themencluster auf einem Whiteboard angebracht und konnten durch die Jugendlichen geändert und ergänzt werden. Im Anschluss wurde per Handzeichen das Interesse an den

Sessions abgefragt, und dann auf die Klassenräume verteilt. An jeder Session haben mindestens drei und maximal zwölf Schüler_innen teilgenommen.

In den (teilweise mehrfach stattfindenden) Sessions wurden folgende Themen behandelt:

- ▶ Schule
- ▶ Sexuelle Belästigung/ Orientierung
- ▶ Öffentlicher Raum für Jugendliche
- ▶ Cannabis
- ▶ Verkehr/ E-Scooter
- ▶ Rassismus/ Ausgrenzung
- ▶ Digitale Schule
- ▶ Umwelt-/ Tierschutz

In den Klassenräumen lag diverses Kreativmaterial aus, um die Idee oder Forderung der Gruppe zu visualisieren. Die Projektverantwortlichen haben die Gruppen auf deren Wunsch hin mehr oder weniger bei der Bearbeitung ihrer Themen unterstützt.

Das Pank:Camp – und auch die späteren Pank:Labs – standen unter dem Motto: „Pank:Camp ist, was ihr draus macht!“. So sollte sich das Projekt von einer schulischen Veranstaltung abheben und zu einer stärkeren Identifikation mit dem Projekt führen. Immer wieder wurde betont, dass das Projekt ein Angebot sei, den Schüler_innen dabei zu helfen, Themen, die ihnen auf dem Herzen lagen, zu formulieren und an die Verantwortlichen zu tragen. Zwar war die Teilnahme am Pank:Camp verpflichtend; ob sich die Anwesenden in den Session eingebracht haben oder nicht, war ihnen jedoch selbst überlassen.

Es wurde eine Vielzahl an Forderungen formuliert und auf bunte Papier- oder Flipchartbögen geschrieben bzw. mithilfe der Materialien visualisiert. Teilweise haben sich die Gruppen innerhalb der Sessions in Untergruppen eingeteilt und eigene Plakate erstellt. Manche Themenschwerpunkte wurden ergänzt oder abgeändert. Das Thema Legalisierung von Cannabis beispielsweise wurde erweitert um Hanf als vielseitig einsetzbare Pflanze und aus der Session über sexuelle Belästigung kam am Ende die



Pank:Camp (Copyright: AG.URBAN)



Pank:Camp-Regeln (Copyright: AG.URBAN)

Forderung der Stärkung der Rechte von Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung.

Die Forderungen gingen weit über die Zuständigkeiten des Bezirks Pankow hinaus. Dies wurde seitens der Projektdurchführenden bewusst nicht eingegrenzt, da die Auseinandersetzung mit der Umsetzbarkeit der Forderungen Teil der anschließenden Pank:Labs war.

Manche Schüler_innen haben nach der ersten Session-Runde das Thema gewechselt, viele sind in ihren Gruppen geblieben, um sich noch tiefergehend mit ihren Forderungen zu beschäftigen.

Die Forderungen aus den Sessions wurden während der Präsentation für alle sichtbar auf der Plattform für Jugendbeteiligung OP!N festgehalten (<https://opin.me/de/projects/pankcamp-unsere-forderungen/>). Insgesamt wurden 31 Themen gesammelt.

Schritt 3: Voting der wichtigsten Themen in den Stammgruppen

Die Forderungen aus dem Pank:Camp wurden nach Themen geclustert und zusammengefasst. Am 26.09.2019 wurden in einem erneuten Besuch in den Stammgruppen die Themen zur Abstimmung gestellt. Ziel war die Festlegung der Themen für die anschließenden Pank:Labs.

Jede_r Schüler_in hatte drei Stimmen. Die sechs stärksten Themen waren:

1. Legalisierung von Cannabis (70 Stimmen)
2. Tierschutz stärken (34 Stimmen)
3. Umweltbewusstsein stärken (23 Stimmen)
4. IT-Ausstattung an der Schule (21 Stimmen)
5. Hanfnutzung (17 Stimmen)
6. LGBTQ (16 Stimmen)

Für die Einladung zu den Pank:Labs wurden die hinsichtlich der Stimmenabgabe vier stärksten Themen gewählt, die wiederum zu drei Überthemen zusammengefasst wurden: Cannabis, Umwelt- und Tierschutz sowie digitale Schule.

Schritt 4: Weiterentwicklung der Themen und Erprobung von Beteiligungstools in drei Pank:Labs

Am 19., 22. und 29.11.19 wurden im Medienzentrum Pankow drei Pank:Labs durchgeführt (jeweils



Ergebnisplakat mit Forderungen zur Session „Sexuelle Orientierung“ (Copyright: AG.URBAN)



Vorstellen der Ergebnisse (Copyright: AG.URBAN)

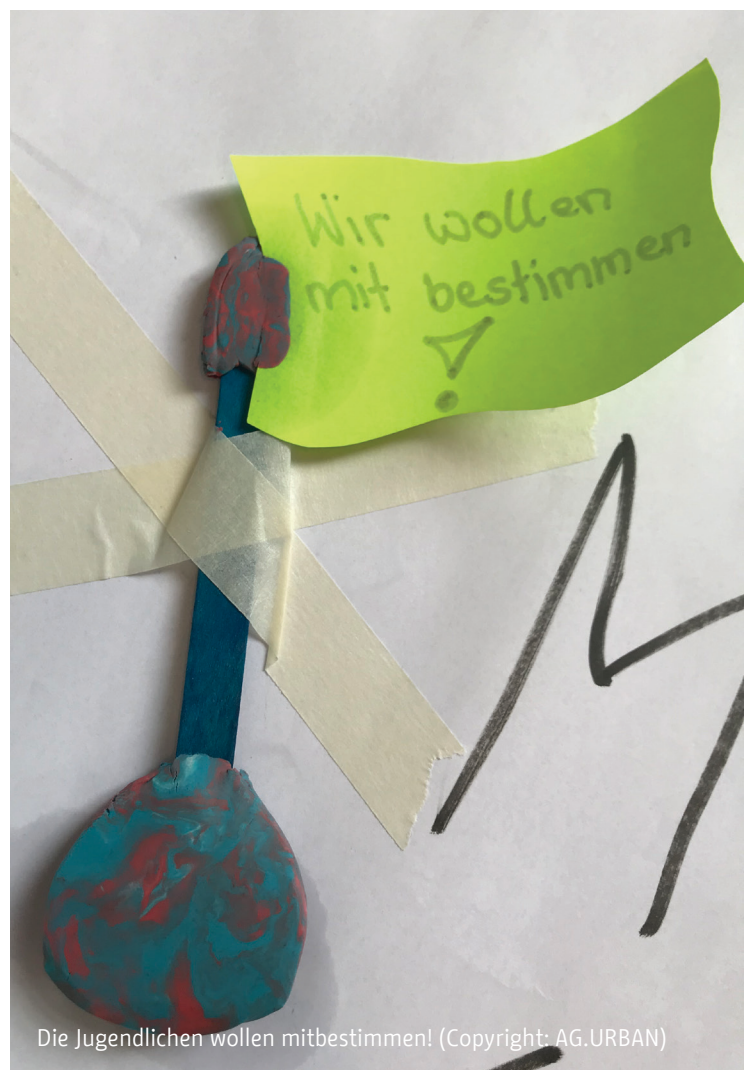
4-5 Stunden). In diesen wurden die Jugendlichen darin begleitet, sich mit ihren Themen auseinanderzusetzen und darüber nachzudenken, mit welchen (digitalen) Methoden diese Themen an die Verantwortlichen oder die Mitschüler_innen herangetragen werden könnten.

Pank:Lab #1

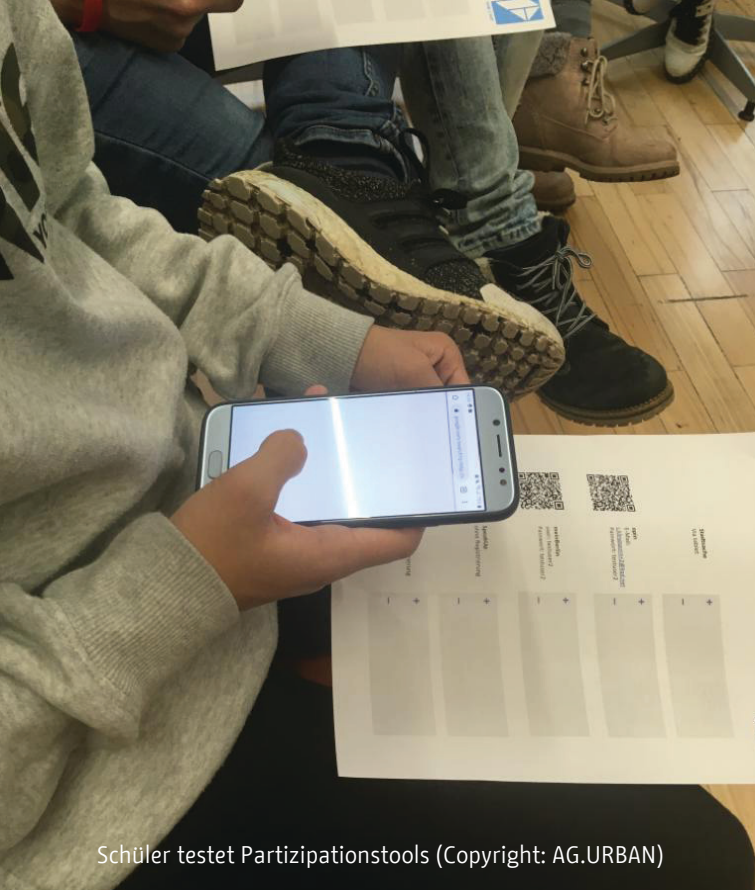
Das erste Pank:Lab fand zwar auf freiwilliger Basis, aber im Rahmen des Unterrichts (Berufsorientierung) statt. Es fanden sich acht Teilnehmende, die sich verpflichteten, nach dem ersten Pank:Lab zu zwei weiteren Labs außerhalb der regulären Schulzeit zu kommen.

Das erste Pank:Lab hatte zum Ziel, die Forderungen der Schüler_innen zu konkretisieren. Nach einem gemeinsamen Einstieg und einer Festlegung auf die lebensnahen bzw. wichtigsten Themen der Anwesenden diskutierten die Schüler_innen in zwei Gruppen mit je vier Personen über die Themen „Digitale Schule“ und „Schule mitgestalten“.

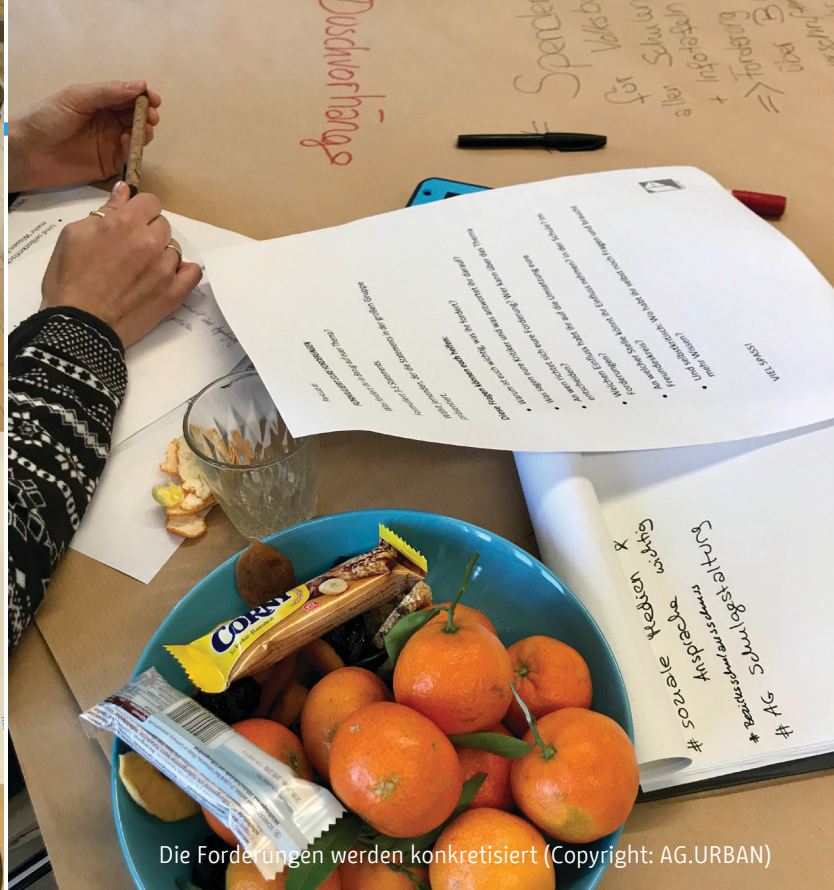
Eine Zwischenpräsentation vor der gesamten Gruppe half, sich für kritische Gegenargumente zu wappnen. Am Ende standen drei Forderungen nach einer stärkeren Einbindung digitaler Medien in den Unterricht, nach Maßnahmen für eine naturfreundliche



Die Jugendlichen wollen mitbestimmen! (Copyright: AG.URBAN)



Schüler testet Partizipationstools (Copyright: AG.URBAN)



Die Forderungen werden konkretisiert (Copyright: AG.URBAN)

Schule und nach der Renovierung der Schultoiletten.

Zuletzt wurden auf oncoo.de³ digitale Tools gesammelt, welche die Anwesenden in ihrem Alltag nutzen. Dies hat Einblick in Anwendungen (Apps) gegeben, die für eine Kommunikation mit dieser Zielgruppe notwendig sind.

Pank:Lab #2

Das zweite Pank:Lab begann mit einer Besichtigung der Schule mit Blick auf die gewählten Themen. Es wurden Fotos von der technischen Ausstattung der Schule, vom Schulgarten und den Toiletten gemacht. Dies sollte zum einen die Auseinandersetzung mit den Themen vertiefen und zugleich Material für eine digitale Auf- und Weiterverarbeitung liefern. Im zweiten Block wurden unterschiedliche Partizipationstools getestet. Die Anwesenden konnten die Tools auf ihren eigenen Smartphones bzw. auf Tablets des Medienzentrums testen und positive sowie negative Aspekte sammeln. Zuletzt hatten die Schüler_innen Zeit, das weitere Vorgehen bezüglich des von ihnen gewählten Themas zu besprechen und erste Schritte zu gehen. Dabei standen ihnen PCs mit unterschiedlichen Anwendungen zur Verfügung.

³ Hier werden Werkzeuge angeboten, die bekannte Unterrichtsmethoden aus dem Bereich des kooperativen Lernens mit Hilfe des Rechners abbilden. Mehr Informationen unter: <https://oncoo.de/oncoo.php>

Pank:Lab #3

Das dritte Pank:Lab ließ viel Freiraum für die eigene Bearbeitung der Themen. Die Schüler_innen verständigten sich darauf, sich auf das Thema der Schultoiletten zu konzentrieren (der treibende Schüler für das Thema digitale Schule war beim dritten Termin verhindert, das Thema sollte jedoch weitergeführt werden). Hierfür teilten sie sich in Kleingruppen auf, welche verschiedene Inhalte bearbeitet haben. Einige Schüler_innen haben mithilfe von der Software Adobe InDesign Plakate erstellt, um diese in der Schule zu verteilen. Andere haben Fotos der Schultoiletten bearbeitet, um auch via Instagram die Aufmerksamkeit ihrer Mitschüler_innen auf das Thema zu lenken (via Instagram-Account der Heinz-Brandt-Schule).

Eine weitere Gruppe hat die Verantwortlichen im Bezirk recherchiert, eine Excel-Liste mit Kontakten erstellt und eine Mail an den zuständigen Bezirksstadtrat sowie die Schulleiterin formuliert und verschickt. Die Arbeiten konnten im dritten und letzten Pank:Lab nicht abschließend beendet werden. Der Bezirk Pankow und das Medienzentrum Pankow haben den Schüler_innen angeboten, sie weiter darin zu begleiten, ihren Forderungen Gehör zu verschaffen.

Reflexion

Aus dem Prozess und der Zusammenarbeit mit den Schüler_innen haben sich eine Reihe von Erkenntnissen ergeben, die im Folgenden aufgeführt sind. Sie umfassen neben dem Thema der digitalen Partizipation auch Aspekte der allgemeinen Projektplanung, da digitale Partizipationsangebote sinnvollerweise immer von nicht-digitalen Maßnahmen begleitet werden.

Projektplanung

- ▶ *Kommunikation: Auf welchen Kanälen erreiche ich Kinder- und Jugendliche?*

Der erste Kontakt mit den Schüler_innen erfolgte

primär über die Lehrenden bzw. den Besuch der Projektverantwortlichen in den Stammgruppen. Obwohl die meisten Jugendlichen auf Instagram sind, wurde dem dortigen Pank:Camp-Kanal wenig Beachtung geschenkt. Positiv war, dass der Instagram-Account der Schule Informationen weitergeleitet („geteilt“) hat. Dieser Account wird von den meisten Schüler_innen abonniert und genutzt und daher als gutes Informations- und Kontaktmedium eingeschätzt. Die weitere Kommunikation mit den Teilnehmenden der Pank:Labs erfolgte mündlich bzw. über WhatsApp. Bezirkliche Informationen kommen bei den Jugendlichen eher zufällig an (über ihre Eltern oder andere Erwachsene).

Fazit: Der Erstkontakt über die persönliche Ansprache ist bei Kindern und Jugendlichen unumgänglich. Dieser sollte über Institutionen (Schule, Vereine, Jugendzentren etc.) erfolgen und wo vorhanden auch durch Social-Media-Kanäle (Instagram und WhatsApp) unterstützt werden.

- ▶ *Terminfindung: Wann soll ein Beteiligungsprojekt mit Kindern- und Jugendlichen stattfinden?*

Die Schüler_innen haben insgesamt wenig Kapazitäten für außerschulische Aktivitäten. Die Pank:Labs #2 und #3, die nicht während der Schulzeit stattgefunden haben, wurden auf Wunsch der Schüler_innen von Samstag auf Freitagnachmittag gelegt, da die Schüler_innen am Wochenende Hausaufgaben zu erledigen hatten und etwas Freizeit wollten. Jedoch ist die Konzentration und Aufnahmefähigkeit der Schüler_innen am Ende der Schulwoche spürbar begrenzt.

Fazit: Wichtig ist die gemeinsame Terminfindung mit den Teilnehmenden. Wenn möglich sollten Projekte für Jugendliche innerhalb der schulischen bzw. regelmäßigen Freizeitaktivitäten stattfinden.

- ▶ *Motivation: Wie motiviere ich Kinder- und Jugendliche für ein Beteiligungsprojekt?*

Weil das Pank:Camp an einem Studientag der Lehrkräfte stattfand, an dem die Schüler_innen normalerweise frei gehabt hätten, war die Motivation der gesamten Jahrgangsstufe zur Teilnahme an dem



Projekt zu Beginn mäßig. Einige Engagierte haben teils bewegende Plädoyers für ihre Themen gehalten, während andere kaum zur Teilnahme zu bewegen waren.

Das Projektdesign war jedoch so angelegt, dass nach der Pflichtveranstaltung nur noch jene Schüler_innen an den Pank:Labs teilnehmen sollten, die genügend Motivation mitbringen würden, sich für ihre Themen stark zu machen. Die Teilnehmenden der Pank:Labs kannten sich untereinander gut und haben an den drei Terminen fast geschlossen als Gruppe teilgenommen. Sie wollen auch nach dem Projekt weitermachen. Die Ankündigung, dass es Pizza gäbe, war bereits bei der Einladung großes Thema (Zitat: „Was für eine Pizza gibt es denn?“).

Entscheidend war jedoch, dass kommuniziert wurde, dass die Projektverantwortlichen einen „guten Draht“ zu den Entscheider_innen im Bezirk haben. Die zunächst sehr skeptischen Schüler_innen (Zitat: „Das bringt doch sowieso nichts!“) haben nach und nach verstanden, dass es sich in dem Projekt nicht um eine theoretische Schulaufgabe, sondern um tatsächliche politische Teilhabe handelte. Dieses Vertrauen in die Wirksamkeit des Projekts war maßgebliche Motivation für die Teilnehmenden.

Die Motivation für das Projekt wurde während der Pank:Labs immer wieder durch die Schüler_innen betont. Dennoch war die Konzentration auf ihre Aufgaben mäßig, sei es aufgrund der Gruppenkonstellation oder aufgrund einer allgemeinen Müdigkeit am Freitagnachmittag.

Fazit: Voraussetzung für die Motivation zur Teilnahme ist die empfundene Sinnhaftigkeit des Projekts. Auch persönliche Kontakte bzw. Freundschaften der Teilnehmenden untereinander und die richtige Auswahl an Essen und Getränken (Zitat: „Ohne Mampf kein Kampf!“) sind wichtige Motivationsfaktoren.

► *Begleitung: Welche Art der Anleitung brauchen Kinder und Jugendliche in Beteiligungsprojekten?*

Die Schüler_innen machen immer wieder die Erfahrung nicht ernst genommen zu werden. Besonders

auffallend ist dies bei den ausgeprägten digitalen Kompetenzen der Jugendlichen gegenüber vielen Erwachsenen (Zitat: „Das sind ja eh nur Schüler, die wissen nichts...“). Die Atmosphäre in der Projektzusammenarbeit hat sich spürbar geändert, als die Projektverantwortlichen ihnen das „Du“ angeboten haben und den großen Einfluss der Anwesenden auf die Ausgestaltung des Projektes betont haben. Mit dieser Selbstermächtigung konnten nicht alle Teilnehmenden gleichermaßen umgehen und brauchten hierbei Unterstützung, z.B. in der Planung der nächsten Schritte und Formulierung klarer Aufgaben. Dies ist stark abhängig von der Altersgruppe. In jedem Fall braucht es Kontinuität durch und Vertrauen gegenüber den Projektverantwortlichen. Eine Begleitung auf Augenhöhe und das ernst nehmen der Jugendlichen führte z.B. auch zu einem ehrlichen Feedback gegenüber den Projektverantwortlichen.

Fazit: Die Art und Intensität der Begleitung müssen auf die entsprechende Altersgruppe angepasst werden. In jedem Fall braucht es gegenüber den Jugendlichen eine Kommunikation, die geprägt ist von Kontinuität, Respekt und Selbstermächtigung. Es bedarf eines hohen Betreuungsschlüssels an – nach Möglichkeit – pädagogisch geschultem Personal, um ziel führend mit der Altersgruppe arbeiten zu können.

Ziel erreicht?

Durch das Pank:Camp und die anschließenden Pank:Labs konnten Themen ermittelt werden, die die Jugendlichen in Pankow besonders beschäftigen. Zudem konnte mithilfe der teilnehmenden Jugendlichen herausgefunden werden, wie die Kommunikation untereinander erfolgt und welche Kanäle zur Informationsbeschaffung genutzt werden. Dabei ist natürlich zu beachten, dass im Rahmen des Modellcharakters lediglich mit einer Schule zusammengearbeitet wurde und die Ergebnisse daher nicht repräsentativ sind.

Das Pank:Camp und die Pank:Labs machten deutlich, dass es sinnvoll ist, Jugendbeteiligung in den Schulalltag zu integrieren und nicht als zusätzliche Pflichtaufgabe zu betrachten. Die erweiterten digi-



talene Labore müssen den Jugendlichen schmackhaft gemacht werden, indem sie den Sinn dahinter erkennen. Im Idealfall werden die Jugendlichen in den Labs so geschult, dass sie wissen, wie Beteiligung funktioniert und, welche Tools hilfreich sind, um die eigenen Interessen einzubringen.

Das Projekt erwies sich insgesamt als geeignet, um die digitale Beteiligungskompetenz von Jugendlichen zu fördern. Die Vorgehensweise ist dabei übertragbar, sofern Partnerschulen gefunden werden. Zusätzlich könnten Jugendzentren und andere Multiplikator_innen angefragt werden, ein solches Projekt zu unterstützen, um mehr Jugendliche zu erreichen. Danach könnte ein Vergleich gezogen werden, in welchem Kontext die Erprobung digitaler Beteiligungstools mehr Anklang findet.

IMPRESSUM

Auftraggeber:

Bezirksamt Pankow
Breite Straße 24a-26
13187 Berlin



Auftragnehmer:

AG.URBAN
Mackensen, Hipp, Tienes & Pinetzki GbR
Köpenicker Straße 154A -Aufgang D-
10997 Berlin



in Zusammenarbeit mit:

Liquid Democracy e.V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin

Liquid Democracy

Medienzentrum Pankow
Hosemannstraße 14
10409 Berlin



Textredaktion, Grafik, Layout, Satz:

AG.URBAN
Mackensen, Hipp, Tienes & Pinetzki GbR
Köpenicker Straße 154A -Aufgang D-
10997 Berlin

Berlin, April 2020